



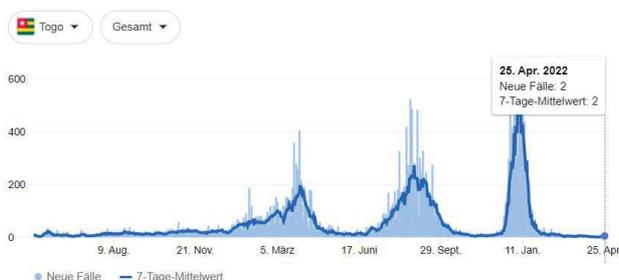
- [Allgemeine Lage](#)
- [Aus unserer Arbeit](#)
- [Mitgliederversammlung 2022](#)

Liebe Vereinsmitglieder, Gönner und weitere Interessierte

Der letzte Newsletter erschien im Herbst 2021. Zeit, euch wieder darüber zu informieren, was in Togo und insbesondere bei suisse-togo so lief über den Winter und im Frühling.

■ [Allgemeine Lage](#)

In einer globalisierten Welt treffen Grossereignisse alle – und die Vulnerabelsten besonders
 Im Herbst 2021 flachte gerade die zweite Corona-Welle ab, als ich den letzten Newsletter verfasste (siehe Grafik). Gegen Ende des Jahres 2021, als ich in Togo war, stieg die Kurve, wahrscheinlich wegen der Omikron-Variante, wieder steil an. Dies dauerte jedoch nicht lange, im Februar 2022 sanken die offiziell erfassten Fallzahlen praktisch wieder auf 0. Der 7-Tages Durchschnitt der Infektionen liegt aktuell bei 2 Fällen pro Tag - bei ca. 8 Millionen Einwohner*innen.



Verlauf der offiziellen Coronazahlen

Das Pandemie-Management scheint mir mangels verlässlicher Zahlen ein Blindflug zu sein, bei durchschnittlich nicht einmal 1000 Tests pro Tag für die gesamte Bevölkerung. Insgesamt weniger als 280 Todesfälle und ca. 37'000 Infektionen werden in der offiziellen Statistik aufgeführt. Seit Beginn der Pandemie im Jahr 2020! Die tatsächlichen Infektionszahlen liegen sicherlich weit höher, wie Studien in anderen afrikanischen Ländern zeigen. Andreas Wieser, Oberarzt Abteilung für Tropenmedizin am Universitätsklinikum München, war an einer Antikörperstudie in Äthiopien beteiligt. Er konstatiert: «In Äthiopien sind nur ein paar Fälle gemeldet worden, wir aber konnten zeigen, dass ein Grossteil der Bevölkerung schon infiziert wurde». Dieses Zitat stammt aus folgendem Artikel:

<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/corona-in-afrika-wohl-sehr-viel-mehr-infektionen-als-gedacht>

Der Artikel macht Aussagen, die sich mit meinen Beobachtungen in Togo decken. «Während also viele westliche Länder noch über Impfstofflieferungen diskutierten, wurden viele Länder Afrikas bereits mit dem Virus durchseucht». Wie viele Menschen an Corona gestorben sind, lässt sich wohl kaum herausfinden in Togo. Es verhält sich wahrscheinlich ähnlich, wie Andreas Wieser es zum Beispiel für Äthiopien einschätzt: "Es ist schwer etwas über die Krankheitsverläufe herauszufinden. Denn wir wissen von vielen Erkrankungen nicht. Das heißt, auch wenn sie daran gestorben sind, ist die Diagnose nicht bekannt. Dennoch lässt sich aber anhand der Beobachtungen feststellen, dass viele der Verläufe wohl größtenteils recht harmlos waren.» Für die milden Verläufe werden im zitierten Artikel das sehr junge Durchschnittsalter der afrikanischen Bevölkerung, sowie verhältnismässig wenig Personen mit Bluthochdruck und Übergewicht als Ursache angenommen.



Von unseren gut 800 Mitarbeiter*innen, Lehrlingen und Schüler*innen, weiss ich von keinem schweren, durch Corona verursachten Krankheitsverlauf. In unserer Arbeit spielte Corona in gesundheitlicher Hinsicht also keine grosse Rolle. Insgesamt stellte ich während meinem 3-monatigen Aufenthalt in Togo (2. November 2021- 2. Februar 2022) eine gewisse «Corona-Müdigkeit» fest. Masken wurden selten richtig getragen, oft nur unter dem Kinn. Impfzertifikatskontrollen erlebte ich nur beim Zugang zum staatlichen Fernsehsender TVT. Die indirekten Auswirkungen, verstärkt durch den Ukraine-Krieg, sind hingegen deutlich spürbar. Die steigenden Lebensmittelpreise lasten schwer auf der Bevölkerung Togos. Probleme und Ausfälle in den Lieferketten und Spekulationen beeinflussen die Preise. In einem privaten, togolesischen Haushaltsbudget machen die Ausgaben für Lebensmittel einen viel höheren Anteil aus als bei uns (Schweiz: weniger als 7.3 % des Budgets im Jahr 2018). In afrikanischen Ländern beträgt der Anteil der Lebensmittelausgaben mehr als 40% des Haushaltsbudgets.

[\(http://www.slateafrique.com/494657/alimentation-combien-africains-dependent-nourriture/\)](http://www.slateafrique.com/494657/alimentation-combien-africains-dependent-nourriture/)

Deshalb wirkt sich der Anstieg der Grundnahrungsmittelpreise sehr stark auf den Alltag der Togoer aus. Verstärkend wirken sich Spekulationen mit Lebensmitteln in Togo aus. Staatliche Regulierungsversuche und Subventionen zeigen bisher wenig Wirkung. Bei einem staatlich definierten Mindestlohn von 35`000 FCFA/Monat (ca. 55 CHF) fällt es stark ins Gewicht, ob ein Liter Speiseöl 700 FCFA oder 1700 FCFA kostet. Diese Preisentwicklung, von 700 auf 1700 FCFA hat beispielsweise Erdnussöl in den letzten Jahren gemacht in Togo.

<https://icilome.com/2022/04/flambee-des-prix-des-produits-alimentaires-le-spectre-de-la-faimse-profile-au-togo/>



source afrique soirs

Martin Häusling, agrarpolitischer Sprecher der Grünen im Europaparlament, sieht die unterschiedlichen Auswirkungen der Ereignisse der letzten zwei Jahre für Afrika und Europa so: «Bei uns werden die Brötchen ein bisschen teurer, andere werden ihr Leben verlieren, weil Nahrungsmittel fehlen.»

<https://www.spektrum.de/news/ukraine-hoehere-preise-fuer-europa-hunger-fuer-afrika/1997932>

Dies ist sicherlich drastisch formuliert. Der Trägerverein suisse-togo muss diese Entwicklung aber genau im Auge behalten und gegebenenfalls unterstützend für unsere Schützlinge und Mitarbeiter eingreifen, um die Verteuerung der Lebensmittel auszugleichen.

Politisch ist die Lage vordergründig ruhig. Durch die Corona-Massnahmen wurden grössere Versammlungen und Protestmärsche verhindert. Der «medizinische Ausnahmezustand» wurde im September 2021 um 12 Monate verlängert. Im Norden von Togo herrscht schon länger eine Terrorismuswarnung. Islamistische Terroristen versuchen ihren Einfluss von der Sahelzone aus Richtung Süden auszuweiten. Im November 2021 kam es zu einem vereinzelt An-



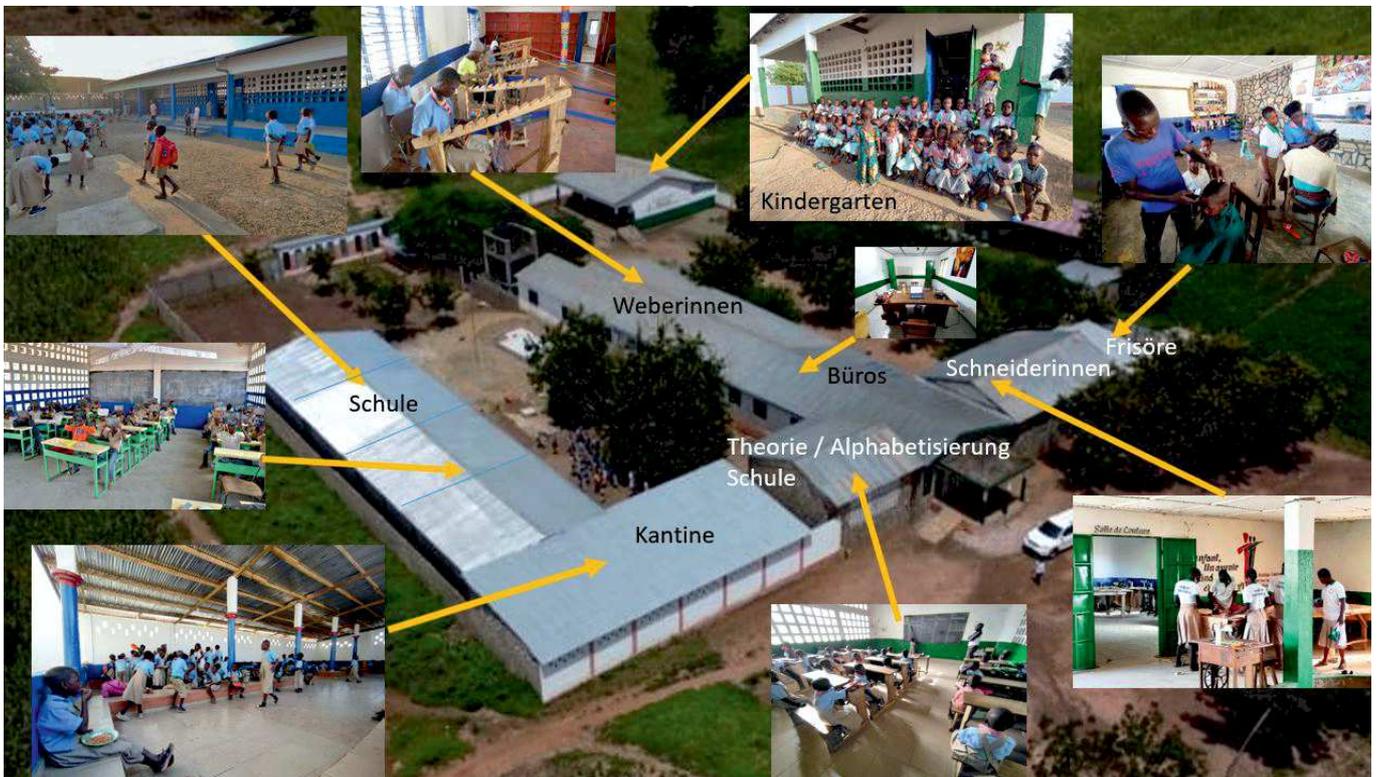
griff auf einen Militärposten in Nordtogo. Das EDA beschreibt in den Länderhinweisen die Lage wie folgt:

Provinzen Kara und Savanes: In Burkina Faso sind bewaffnete Banden und Terroristen aktiv. Es besteht das Risiko, dass sie auch über die Grenze hinweg in Togo Attentate und Entführungen ausüben. Zum Beispiel ist es im November 2021 in der Präfektur Kpendjal (Provinz Savanes) zu einem Überfall auf einen Sicherheitsposten gekommen.

Bisher wurde diese diffuse Bedrohung für unsere Arbeit im Norden noch nie konkret zum Problem. Wir hoffen, dass es weiterhin so bleibt.

■ Aus unserer Arbeit

Während den drei Monaten in Togo erlebte ich das Ausbildungszentrum in Davié bunt, laut und voller Leben. Unseren Betrieb im Norden, in Sagbiébou (siehe Bild), konnte ich leider aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr besuchen. Die Schulzimmer und Ausbildungsateliers sind gut gefüllt mit Lehrlingen, Kindergärtnern und Schüler*innen. 471 Schüler*innen besuchten Ende 2021 unsere beiden Schulen in Davié und Sagbiébou. Dazu kommen 197 Kindergartenkinder. 11 Schulklassen (6 in Davié, 5 in Sagbiébou) und 5 Kindergartenklassen (3 in Davié, 2 in Sagbiébou) werden von unseren Lehrerteams unterrichtet.





Schule in Davié



Schüler*innen in Davié



suisse-togo Ausbildungszentrum in Davié



Klasse im Unterricht



Schüler*innen und Lehrlinge vor der Schule in Sagbièbou

Fünf unserer Schüler*innen aus Davié nahmen an einem Schüler-Wettbewerb teil, bei dem Kinder über Umweltschutzthemen sprechen. Aus den eingereichten Bewerbungsvideos wurden die Favoriten ausgewählt und in die Fernsehshow «LaPoz» des staatlichen Fernsehsenders TVT (Télévision Togolaise) eingeladen. Dort mussten die Kandidaten zwei Minuten lang live und auf Französisch über ein ihnen vorher zugeteiltes Thema referieren (z.B. Biodiversität, Klimaerwärmung oder Küstenerosion). Ab dem Halbfinale wurden sie von Coaches des Fern-



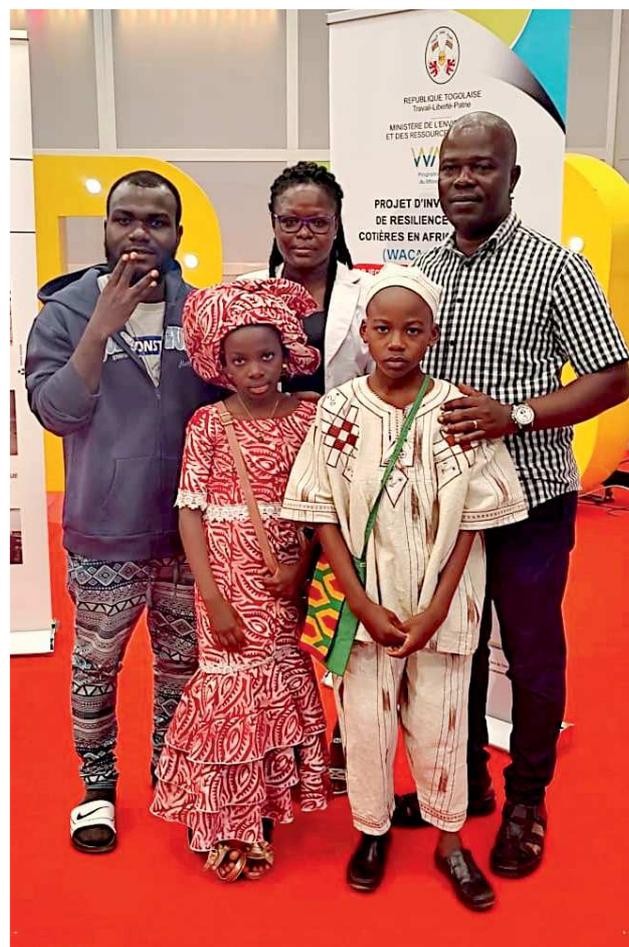
sehenders auf ihren Auftritt vorbereitet. Drei unserer Schüler*innen erreichten das Finale, welches am 12. Mai 2022 stattfinden wird. Der Gewinner erhält ein Tablet und ca. 350 Franken. Mit allen Finalteilnehmern werden professionelle Clips zum Thema Umweltschutz gedreht, die dann eine Weile lang im TVT gesendet werden.



Andrew bei der Aufzeichnung des Bewerbungsvideos



Patience im Halbfinale im TVT Studio



Unsere erfolgreichen Kandidaten Patience und Andrew mit unserem Direktor Nestor (rechts) und unserer Sekretärin Mama (Mitte) im Studio von TVT



Zwei Tage vor der Mitgliederversammlung des Trägervereins, am 24. März 2022, zerstörte ein Sturm das Dach der Schulkantine in Sagbièbou. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt, da es nach Schulschluss passierte. Das Dach konnte innert weniger Tage repariert werden.



Sturmschaden in der Kantine Sagbièbou

Bei 90 internen und über 50 externen Lehrlingen sind unsere Ausbilder*innen und Projektleiter stark gefordert. Nicht nur die fachliche Ausbildung, sondern auch gesundheitliche und familiäre Probleme der Lehrlinge beschäftigen unsere Mitarbeiter*innen täglich.



Lehrlinge im Ausbildungsatelier Davié



Schulkantine nach der Reparatur

Drei Lehrlinge wurden nach der Diplomierung besonders unterstützt von suisse-togo. Da sie auf keine familiäre Unterstützung zählen konnten, haben wir ihnen geholfen, ein Atelier zu eröffnen. Arabe (Schneider und Sticker) und Komlan (Schreiner) wurden in Lomé installiert, Naka (Schneiderin) in Tsévié.



Coiffeurausbildung in Sagbièbou: Lehrmeister vorne in der Mitte



Naka



Arabe



Komlan



■ **Mitgliederversammlung des Trägervereins suisse-togo 2022**

Am 26. März 2022 fand die 18. ordentliche Mitgliederversammlung des Trägervereins statt. Die 29 Teilnehmer*innen trafen sich in den Räumlichkeiten der EMK Herisau. Nachdem die 17. Mitgliederversammlung als Videokonferenz stattfinden musste, konnten wir uns erfreulicherweise wieder wie gewohnt treffen.

Mit diesem Newsletter verschicken wir das Protokoll der Mitgliederversammlung. Wer sich im Detail über die Versammlung informieren möchte, wird im 20-seitigen Protokoll der Versammlung fündig. Zudem biete ich Interessierten an, die 3 Filme (Schulbankaktion der Sternsinger Eschlikon, Rückblick Kindergarten und Schule, Einblicke in Lehrlingsausbildung und Diplomfeier), welche das «Filetstück» des Jahresberichts darstellten, per WeTransfer zu verschicken. Wer interessiert ist, meldet sich einfach unter markuslieberherr@gmx.ch, dann schicke ich euch den Download-Link zu.

Nebst dem «Alltagsgeschäft» beschäftigen uns immer wieder bewegende Fälle von Zwangshochzeiten im Norden und medizinische Notfälle an beiden Standorten. Gesundheitliche Notfälle erlebe ich persönlich als sehr belastend für alle Beteiligten. Dies hängt damit zusammen, dass sogar die besten Kliniken in Lomé nicht vergleichbar sind mit europäischen Spitälern. Es ist nervenzerreissend, wenn man tagelang darauf wartet, endlich das teuer bezahlte Röntgenbild und eine Erklärung dazu zu bekommen. Oft sind Spezialisten überlastet oder kommen nur einmal pro Woche in die Klinik. Geräte fehlen öfters, sind defekt oder produzieren unbrauchbare Ergebnisse, wie ich zum Beispiel bei der Röntgenaufnahme meiner Lunge oder bei einem 350 CHF teu-

ren RMI meiner Wirbelsäule selbst erlebte. Die Bilder wurden von Schweizer Ärzten als weitgehend nutzlos bezeichnet. Auch elementarste Medikamente fehlen manchmal. Eine Tetanus-Impfung war im Regionalspital Tsévié (60'000 Einwohner) und auch in den umliegenden Apotheken nicht aufzutreiben. Wenn man eine kompliziertere Behandlung braucht, kostet diese schnell einige Monats-oder Jahreslöhne für Einheimische und sind deshalb teilweise unerschwinglich. Einige «Fälle» mit denen ich in Kontakt komme, gehen mir so nahe, dass ich jeweils ausserordentliche finanzielle Mittel aufzutreiben versuche, um die Wende für einen Menschen herbeiführen zu können. Ein Beispiel möchte ich hier schildern:

Im Januar 2022 tauchte im suisse-togo Zentrum Sagbiébou ein siebenjähriger Junge auf, der sich in unserem Coiffeur-Atelier gratis die Haare schneiden lassen wollte. Der Junge konnte nicht aufrecht gehen, da eine verkrustete Wunde am linken Bein verhinderte, dass er sein Bein noch strecken konnte. Nach dem Haarschnitt suchten unsere Mitarbeiter den Jungen, der allein zu uns kam, Zuhause auf. Er wohnt in einem traditionellen Haus, das grösstenteils zerfallen ist. Eine Rundhütte hat aber noch ein Dach. Er war dort allein, ohne Essen. Seine Eltern seien auf dem Feld.





Wir bezogen den Schuldirektor der öffentlichen Schule und die Lehrer mit ein. Der Junge hatte sich ursprünglich an der Türe der staatlichen Schule verletzt. Seit Monaten interessierte seine Abwesenheit oder sein Zustand niemanden. Unsere Mitarbeiter hatten den Eindruck, dass die Eltern den Jungen aufgegeben hatten. Sie unternahmten keinen Versuch auch nur den örtlichen Dispensaire zu besuchen. Weder die Eltern noch die Lehrer konnten/wollten finanziell etwas zur medizinischen Versorgung des Jungen beitragen. Die Gleichgültigkeit bewog unser Team dazu, die Eltern auf die örtliche Gendarmerie zu beordern. Nebst einer Belehrung über Kinderrechte bekamen die Eltern die Zusage, dass suisse-togo alle Behandlungskosten für den Jungen übernimmt. Die Mutter wohnt seither mit dem Jungen im amerikanischen Spital in Mango. Da es in Spitälern keine Verpflegung gibt, müssen die Patienten von ihren Familien begleitet werden. Sie wohnen in einem Nebengebäude oder unter freiem Himmel und bekochen ihre Angehörigen. Nach mehreren Wochen antibiotischer Behandlung und täglichen Verbandswechseln, konnte der Junge am 12. April operiert werden. Die Operation (Hauttransplantation, und Streckung des Beines) ist nach erster Einschätzung gut verlaufen. Aktuell sind die beiden immer noch im Spital. Die Ärzte sind zuversichtlich, die Funktionalität des Kniegelenkes wieder herstellen zu können. Nach der Genesung wollen wir den Jungen in unsere Schule aufnehmen. So wären Essenrationen und das Interesse für seine Gesundheit garantiert. Allenfalls kommen auch eine Unterstützung der Eltern oder eine Pflegefamilie in Frage. Solche Geschichten sind häufig in Togo. Sie bringen mich manchmal an die Belastungsgrenze. Wenn man sie ignoriert, muss man damit leben, nichts gemacht zu haben, wenn man beginnt zu helfen, weiss man manchmal nicht, wohin das führt und was das

alles nach sich zieht. Wenn man beginnt, muss man auch sicher sein, es bis zum Ende durchziehen zu können. Eine gewisse «triage» ist unvermeidlich.



N. im April 2022 nach der Operation im amerikanischen Spital

Ich danke euch, dass ihr mithelft Not zu lindern und Perspektiven zu verbessern und wünsche euch im Namen des Vorstandes gute Gesundheit und weiterhin einen schönen Frühling!

Markus Lieberherr